

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Zehnamnstraße 33.
Redacteur Fr. Götter.
Sprechstunde d. Redaction
Dienstag von 11-12 Uhr
Mittwoch von 4-5 Uhr.
Abnahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen in den Wochentagen
bis 3 Uhr Nachmittags.

Ausgabe 9400. 822
Abonnementpreis
Vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Ngr.,
incl. Frangobahn 1 Thlr. 10 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 9 Ngr.
mit Postbeförderung 12 Ngr.
Inserate
die Spaltzeile 1 1/2 Ngr.
Reklamen unter d. Redactionstitel
die Spaltzeile 2 Ngr.
Filiale:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Local-Comptoir Gaisstraße 21.

N^o 19. Freitag den 19. Januar. 1872.

Bekanntmachung.

Die bei dem hiesigen Leihhause in den Monaten Januar, Februar, März und April 1871 verpfändeten oder einverleihen Pfänder, die weder zur Verfallzeit noch bis jetzt eingelöst sind, sollen den 4. März d. J. im Parterre-Local des Leihhauses öffentlich versteigert werden.
Es können daher die in den genannten Monaten verpfändeten Pfänder spätestens den 2. Februar d. J. und nur unter Mitentrichtung der Auktionskosten an 12 Pfennigen von jedem Pfennig des Darlehens eingelöst oder nach Befinden erneuert werden.
Vom 9. Februar ds. J. an, an welchem Tage der Auktions-Katalog geschlossen wird, kann die Einlösung derselben nur unter Mitentrichtung der Auktionskosten an 12 Pfennigen von jedem Pfennig der ganzen Forderung des Leihhauses stattfinden und zwar nur bis 24. Februar a. e., von welchem Tage ab Auktionspfänder unwiderruflich weder eingelöst noch prolongirt werden können.
Es hat also vom 29. Februar ds. J. an Niemand mehr das Recht, die Einlösung der Pfänder zu verlangen und können sie daher von den Eigenthümern nur auf dem gewöhnlichen Wege des Erlöses wieder erlangt werden.
Dagegen nimmt das Geschäft des Einlöses und Verleihen anderer Pfänder während der Zeit in den gewöhnlichen Localen seinen ungehinderten Fortgang.
Leipzig, den 17. Januar 1872.

Die Deputation für Leihhaus und Sparcasse.

Holz-Auction.

Montag am 22. d. M. sollen Vormittags von 9 Uhr an in Burgauer Revier zwar an der f. g. alten Linie in der Nähe der Wahrenre Grenze, und darnach in der Nähe neuen Schützenhauses an der verschlossenen Brücke 52 eichene, 128 buchene, 4 mahagelene, 10 röhlerne, 31 eichene und 1 adpener Kähnhölzer, 6 eichene Kähnhölzer, 3 röhlerne Schirrhölzer, 3 röhlerne Schirrhölzer, 460 röhlerne Hebeebäume und 1890 hafeine Stangen, unter im Termine an Ort und Stelle öffentlich angeschlagenen Bedingungen an die Meistbietenden auf Versteigerung.
Zusammenkunft: auf dem Schlage an der alten Linie.
Leipzig, am 12. Januar 1872.

Des Rathes Stadt-Deputation.

Bekanntmachung.

Diejenigen Grundstücksbesitzer, welche einen Verfallsantrag an die Stadtkasse zu zahlen haben und damit pr. Termin Weihnachten 1871 und Neujahr 1872 im Rückstand geblieben sind, werden zu dessen sofortiger Berichtigung aufgefordert.
Leipzig, den 13. Januar 1872.

Des Rathes Finanz-Deputation.

Vermietung.

Die seither an Herrn Hutfabrikant Karl August Schumann vermiethete Abtheilung Nr. 3 der Verkaufshalle an der Schillerstraße soll vom 1. April d. J. an auf drei Jahre anderweit von Johann d. J. an auf drei Jahre an den Meistbietenden vermiethet werden.
Wir beraumen hierzu Versteigerungstermin an Rathsstelle auf
Donnerstag den 25. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr
an und fordern Meistbietende auf, in demselben sich einzufinden und ihre Mietgebote zu thun.
Die Versteigerungs- und Vermietungsbedingungen können schon vor dem Termine an Rathsstelle eingesehen werden.
Leipzig, den 13. Januar 1872.

Des Rathes der Stadt Leipzig Finanz-Deputation.

Vermietung.

Das demalen an die Firma Julius Reicheburger vermiethete Gewölbe im Rathhausdurchgange soll
Freitag den 26. ds. Mts. Vormittags 11 Uhr
anderweit von Johann d. J. an auf 3 Jahre an den Meistbietenden vermiethet werden.
Meistbietende wollen sich hierzu zur angegebenen Zeit an Rathsstelle einfinden und ihre Mietgebote eröffnen.
Die Versteigerungs- und Vermietungsbedingungen liegen schon jetzt daselbst zur Einsicht aus.
Leipzig, den 13. Januar 1872.

Des Rathes der Stadt Leipzig Finanz-Deputation.

Reichs-Oberhandelsgericht.

Leipzig, 17. Januar. Neuere Erkenntnisse des Reichs-Oberhandelsgerichts enthalten Folgendes:
1. Eine verschuldete Verschuldung der Klagefrist für den Verfall der Rechte der Klagefrist zur Verjährung der Rechte der Klagefrist.
2. Jede ernsthafte Vergleichsverhandlung dem dem Verschuldeten (bei dessen Zustimmung) und dem Verschuldungsnehmer kommt zu ihrem Abschluss die Verjährung des Verschuldungsanspruchs.
3. Der Kommissionar ist nicht befugt, nachträglich zu erklären, dass er in diesem oder jenem Punkte der ihm zur Beförderung gewählten Kommission als Käufer oder Verkäufer angesehen sein will, vielmehr gilt seine Anzeige über die Beförderung des Auftrags auch als Fixirungsbescheid des Börsenpreises. Ist mit der Einkaufskommission der Auftrag einer bestimmten Zweckbindung verbunden, so ist der Börsenpreis des der wirklichen Verwendung entscheidend, dadurch, dass ein Reichsconsul nach geschener Verhandlung die „Einkaufskommission“ eines Reichs-Oberhandelsgerichts angenommen hat, ist die richterliche Entscheidung des Urtums des (als gemeinliche Voraussetzung der Alimentationspflicht) ausgeschlossen — beide Begriffe sind nicht identisch. Der Beweis des Urtums des Urtums der väterlichen Gewalt entlassenen Sohnes um auf Alimentation belagten Vater gegen in ordentlichem Verfahren auszuführen; er hat dies summarisch zu erörtern und freie Verfügung zulassen, wie der Alimentationsklagen noch in elterlicher Gewalt befindlichen Kinder in ihre Eltern.
4. Eine Prozesssache ist das Reichs-Oberhandelsgericht des Erkenntnis des Appellationsgerichts in Leipzig, wonach die Einrede des Beklagten, dass derselbe 107 Stück Waare 1/2 bis 1 Centimeter weniger als die angegebenen 68 Centimeter und deshalb von ihm dem Kläger sofort Disposition gestellt seien, als durchgreifend nachteilig ist, beigegeben und demgemäß Klägerlig befriedigt worden.

Universität.

Leipzig, 18. Januar. In Bezug auf das ganz neu angelegte neue Physiologische Institut Professor Dr. Czermak, dessen Auditorium dem Kaufmännischen Beseits und dessen geöffnet sein wird, wird von dem berufenen mitgetheilt, dass von einer Einweihung des Saales zur Zeit nicht gesprochen werden kann, da das Institut selbst in seiner Ausstattung unvollständig ist, die auf der Höhe der Wissenschaft haben, noch gar nicht vollendet ist und Monate vergehen werden, ehe die eigentliche Einweihung erfolgen kann. Die heutige Sitzung des Auditoriums hat demnach wohl nur Charakter einer akademischen und Raumprobe.
— Von der Größe des Saales erzählt Czermak einen Begriff, wenn man erfährt, dass die 500 Studierende sitzen wird.
Professor Dr. Leudar, Director des zoologischen Museums unserer Hochschule, hat seinen Ruf an die neuerrichtete kaiserliche Universität zu Straßburg erhalten. Wir haben auch die Genehmigung hinzugefügt, dass der genannte Professor der Zoologie

und Zoologie diesem ehrenvollen Rufe nicht Folge leisten, sondern uns, Dank der Munificenz der sächsischen Staatsregierung, erhalten bleiben wird.

Altes Theater.

Leipzig, 18. Januar. Die Vaudeville-Parodie „Lorenz und seine Schwester“, welche gestern neben dem Operntheater aufgeführt wurde, ist eine Stunde Kaiser von Österreich und dem Schwant „Das Schwert des Damocles“ und dem Schwant in Scene ging, ist von W. Friedrich nach dem Französischen bearbeitet worden; aber so sehr die deutsche Bühne sonst diesen ausnehmend gewandten Bearbeiter französischer Stücke, den Textdichter der „Marta“, dem wir das „Gänselein von Suchenau“ und „Ein Stübchen in der Schule“ verdanken, vermissen mag, so sehr ist es, entfremdet dem deutschen Theater und fern vom Vaterland, am Hof von Neapel eine neue Heimath gesucht hat, so kann doch dieser Schwant gerade nicht zu den gelungensten Anknüpfungen des Autors gerechnet werden. Der Grundgedanke, dass ein dummer Bruder gerade durch seine Dummheit das Glück der Schwester begründen hilft, ist zwar nicht abel; aber die Ausführung ist etwas zu kurzweilig; die Ungeschicklichkeiten, Unvorsichtigkeiten und Eitelkeiten des guten Lorenz müssen wir doch in zu großer Masse konsumieren, als dass unsere Gemüthsruhe nicht abgestumpft werden sollte, und auch das Bühnenspielen der Theaterwelt nimmt einen zu breiten Raum ein — man glaubt wiederum ein Capitel aus Ruffs Naturgeschichte in Scene gesetzt zu sehen.

Herr Engelhardt als Lorenz und Fräulein Käber als Charlotte führten uns das ungleiche Geschwisterpaar vor; jener spielte den beschränkten Bruder sehr ergötzlich, diese die schlaue Schwester mit vieler Annäherung. Herr Oswald (Frank) gab durchaus angemessen den Hausvater, der schon unerbittlich unter dem Pommel steht, Herr Lieg den spekulierenden Vater einer heimatlichen Tochter. Diese selbst, Isabella, wurde uns von Fräulein Trautmann in ihrer nervösen Ueberspanntheit und in der Wuth ihrer Entrüstung ganz glaubwürdig vorgeführt; nur hätten wir dieser unbedächtigsten Wüthenden noch etwas mehr stummes Spiel gewünscht.
Rudolf Gottschall.

Dilettanten-Orchester-Verein.

Leipzig, 18. Januar. Der Dilettanten-Orchester-Verein gehört zu den Vereinen, die sich großer Beliebtheit und lebhafter Theilnahme erfreuen. Das zeigte sich auch bei der gestrigen 59. Aufführung, da der große Saal des Schützenhauses bis in alle Räume dicht gefüllt war. Das Programm der Aufführung erweckte besondere Hoffnungen, die auch nicht getäuscht wurden. Die erste Hälfte des Concerts brachte die Symphonie (Cdur) von Franz Schubert. Obgleich wir die kräftigen Kräfte des Vereins nicht unterschätzen, so ist die Vorführung dieses Werkes doch für ein alljährliches Ereignis, dem das rechte Gelingen kaum folgen würde. Allein die Aufführung gelang im Ganzen so, dass ein recht farbiges und festes Bild von der Symphonie zur Darstellung kam. Ward auch hier und da die Reinheit etwas vermisst (wie z. B. im zweiten Satz), so durch-

wichte doch das Ganze ein gesunder Geist, und der dritte Satz, der so ungemein effectvoll auftritt, wurde charakteristisch und mit lobenswerther Sorgfalt wiedergegeben. Die Symphonie (in welcher Schuberts Kunst sich ungemein treu ausdrückt) fand daher auch lebhaften Beifall. Die zweite Hälfte des Concerts bot das Spanische Viederspiel von R. Schumann, welches einer Blume gleich, die auf romantischer Erde erwachsen ist, ganz besonders entzückt und durch seine gewählten und tiefgefühlten Klänge die Hörer fesselt. Die Aufführenden (Fräulein Clara Schmidt, Frau Louise Reinhold, Fräulein M. Hertwig, Opernsänger Groß und A. Lehfeld) gaben sich ihrer wahrlich nicht geringen Aufgabe mit ganzer Liebe hin; und blieben die Zuhörer auch bei den ersten Sätzen etwas kühl, so wurden sie doch bei dem 7. warm (das Lied: Gesandtschaft war wie für unsern allerschätzten Groß geschaffen) und beim letzten Lied: Ich bin geliebt! capitulirten alle Herzen und der Beifall war ein stürmischer. Dieser letzte Gesang ist ein Meisterwerk und muss jedes für Musik empfängliche Gemüth tief ergreifen. Der Musik-Abend war durch die Vorführung dieses Viederspiels zu einem äußerst genussreichen geworden und gewiss hat sich damit der Dilettanten-Orchester-Verein ein Verdienst erworben, wofür ihm aufrichtiger Dank gebührt.

Verein für Familien- und Volks-erziehung.

Die am 15. Januar im Saale der ersten Bürgerschule stattgehabene erste Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Director Friedländer, mit der Theilnahme eröffnet, dass die Thätigkeit des Vereins insofern begonnen habe, als der Vorstand in Verbindung mit einer Anzahl von Damen und Herren drei Sectionen gebildet habe, die sich die Realisirung der verschiedenen Zwecke des Vereins zu ihrer Aufgabe zu machen haben.
Eine Section (Vorsitzender Herr Prof. Ahrens) hat die Aufgabe, sich in Einvernehmen mit dem Verein gehörenden Kindergeräthnissen zu setzen und durch Besuche von Vereinsthätigern die Anhalten der bürgerlichen Moralität zu unterhalten; zunächst soll eine Personalleiste für die Kindergeräthnisse gezeichnet werden.
Die zweite Section (Vorsitzender Herr Dr. Dinkau) hat die Bildung eines Journalcircles sowie einer Bibliothek in Angriff genommen und legte der Versammlung eine Liste zur Theilnahme vor. Vorläufig sollen folgende Blätter gehalten werden: 1) Kindergarten, Bewahrtafel und Elementarclassen, 2) Cornelia, 3) Sächsische Schulzeitung.
Die dritte Section, Schulsection (Vorsitzender Herr Dr. Friedländer), hat ihre Thätigkeit damit begonnen, dass zwei Unterrichtsstunden in Form von Vorträgen für Damen stattfinden sollen. Gesundheitslehre und Erziehungslehre mit besonderer Berücksichtigung auf die Behandlung des kleinen Kindes sind die Anfänge eines Unterrichts, dem hoffentlich in nicht gar zu fernem Zeit ein umfassender Lehrkursus folgen wird. Die Vorträge sollen Anfang Februar beginnen und können, gegen Honorar, auch von Damen, die nicht zum Verein gehören, besucht werden.
Diesem Berichte des Vorsitzenden folgte der Vortrag von Frau Dr. Goldschmidt: „Der

Kindergarten in seiner Bedeutung für die Erziehung des weiblichen Geschlechts.“ Die Vortragende knüpfte an die von Herrn Prof. Ahrens bei der constituirenden Versammlung gehaltenen Rede an und wies darauf hin, dass die Anwesenden aus jener von philosophischem Geiste getragenen Rede wohl die Ueberzeugung gewonnen haben müssten, dass der Kindergarten etwas Anderes sei als eine systematisch geordnete Spiel-schule.
Die Bedeutung dieser neuen Erziehungsmethode bestimme aber namentlich darin, dass sie ebensoviele eine Reform der kindlichen wie der weiblichen Erziehung bezwecke, so dass dadurch eine Regeneration des ganzen Geschlechts bewirkt werden müsse. Fräulein Lehfeld sprach das treffliche Wort: „Liebe, was Du längst begriffen hast“ um und sagt zu der Frau: „Begriffe, was Du längst gekannt hast.“ In diesen Worten liege der Schwerpunkt der Fräulein'schen Erziehungslehre; es sei der Rührer an die Frauen aus dem bloß instinctiven zum bewussten Sein; es sei aber auch der Rührer an die Männer der Wissenschaft, den Frauen eine genügende Vorbildung für den mütterlichen Beruf zu Theil werden zu lassen. Wer nur die erste Spielgabe Fräulein'schen ordentlich versehen will, der muss einige Kenntnisse der Mathematik haben. Was ist eine Kugel, ein Würfel, eine Kugel? Wie unterscheiden sie sich von einander? Das Kind soll einfach mit diesen Dingen spielen. Die Frauen aber sollten sich gewöhnen, einfache Dinge nach ihrem Wesen und nach ihrer Form zu begreifen. Die Unkenntnis selbst der nächsten Gegenstände der Umgebung ist so groß, dass die wenigsten Mütter im Stande sind, die Fragen des Kindes zu beantworten; so tritt statt eines gemüthlichen Verkehrs zwischen Mutter und Kind Langeweile ein, so dass man oft die Aeußerung selbst von jählichen Müttern hört: „Ich mache lieber die schwersten Arbeiten, ehe ich die Kinder vermeide.“ Es sei daher doch wohl Zeit, dass man die vielen Sprachen, die den jungen Mädchen gelehrt werden, verwandte in „eine geläuterte Sprache des Verständnisses zwischen Mutter und Kind.“

Wichtiger aber als Alles wäre doch den Frauen die Kenntniss des menschlichen, des kindlichen Körpers, die Behandlung in gefunden und kranken Tagen, sowie die Kenntniss der richtigen Ernährung des Kindes in körperlicher und in seelischer Beziehung. In einer Zeit, wo der wissenschaftliche Arzt es zugestehet, dass die Berührung von Krankheiten die erste Stufe des Heilverfahrens sei, fällt der Mutter gewiss eine ernste Pflicht und eine große Verantwortlichkeit zu. Ohne positive Kenntnisse ist keine Vorbereitung für den mütterlichen Beruf möglich, und deshalb ist der Fräulein'sche Gedanke von einer Wissenschaft der Mütter ein echter Offenbarungsgedanke.
Zum Heile des deutschen Volkes und seiner gesunden Entwicklung treffen die Bestrebungen zur Selbstständigkeit des weiblichen Geschlechts mit dieser „neuen Erziehung“ zusammen, so dass durch die strengere Disciplin des Geistes, die auch für die Frau notwendig geworden, einen naturgemäßen Boden gefunden hat. Die mathematische Formel tritt mit dem sinnigen Spiel des Kindes in Verbindung und das harte Gesetz löst in Anmuth sich auf.
Auch die Erwerbsfrage für das weibliche Geschlecht verliere den harten, ungemüthlichen Charakter